

INTERLAKEN: KANTONAL-BERNISCHE BERGRETTUNGSKOMMISSION TAGTE**Erste Hilfe laufend verbessern**

Aus- und Weiterbildung gehören zu den wichtigsten Aufgaben der Kantonal-Bernischen Bergrettungskommission (KBBK). Neue Mittel erhöhen die Effizienz der Rettung. Und neue Leute im Vorstand garantieren Kontinuität.

121 Einsätze im Oberland und im angrenzenden Emmental: Dies meldet die KBBK laut Präsident Christian Brawand fürs vergangene Jahr. 84 Mal davon mit dem Heli und 6 Mal mit Suchhunden. Die Anzahl Einsätze des Rekordsommers 2003 wurde nicht erreicht. Nach einem Rückgang im Vorjahr lag die Zahl wieder im Schnitt der Vorjahre. «Immer öfter rücken wir zu so genannten Präventiveinsätzen aus», resümierte Heinz Segessenmann, Delegierter Rega Gsteigwiler, an der Hauptversammlung im Hotel Interlaken. «Die Leute empfangen uns mit Handy und Gönnerausweis, was hinterher zu Diskussionen führt. Doch bergen wir die Leute lieber, bevor sie abgestürzt sind.»

Mit 23 die höchste Einsatz-zahl wies die Rettungsstation Grindelwald aus. Hier kam der Heli ganze 22 Mal zum Einsatz. Seine Effizienz drückt sich auch in den Einsatzstunden der Rettungskräfte aus, die in Grindelwald 75 Stunden aufwendeten. Die Rettungsstation Adelboden mit neun Einsätzen musste den Heli nur 2 Mal anfordern, kam dafür auf 100 Personaleinsatzstunden.

Umfangreich ausgebildet

Die Qualität der Rettung verbessert sich mit der ständigen Weiterbildung. Der Sommerrettungskurs in Kandersteg thematisierte die improvisierte Rettung, der Winterkurs in Stechelberg und Mürren Lawinenrettung und Verschüttete. Am Kurs für Medizin und Luftrettung in Habkern standen der Umgang mit dem Heli, erste Hilfe im Gelände und Gleitschirmrettung aus Bäumen im Mittelpunkt. Dazu kamen Kurse für das Kader der Rettungsstationen und zur Rettung mit der langen Leine, mit welcher der Heli oberhalb der Gefahrenzone (Steinschlag) arbeitet, Rettung aus der Schlucht (Canyoning) aus der Seilbahn und andere.

Hoch motivierte Leute

Die Aufgaben der Rettungsstationsmediziner stellte Zonenärztin Birgit Züger vor: «Die Leute müssen vor Ort entscheiden, wer bei mehreren Verletzten mit welchem Aufwand zuerst geborgen wird.» 15 der 16 Stationen sind heute mit Rettungsmedizinern ausgerüstet.

«Wir bilden die Retter im Rahmen des Möglichen aus, ohne aus ihnen Ärzte machen zu wollen», erklärte Birgit Züger. «Es können auch Sanitäter und ähnliche Berufsleute sein. Sie sind alle hoch motiviert.» Ein nicht zu unterschätzender Zweck der Ausbildungskurse fasste deren Chef Theo Maurer zusammen: «Sich gegenseitig kennen schafft Vertrauen und macht die Arbeit immer sicherer.» Und Sepp Galliker von Air Glaciers ergänzte: «Die Retter sind die zuverlässigen Leute in unserem Rücken.»

Wälchli für Züger

Zonenärztin Birgit Züger wird ersetzt durch Peter Wälchli, Meiringen, Allgemeinmediziner und langjähriger Feuerwehrkommandant. Den Hundeverantwortlichen Ruedi Feller löst der Seilbahnfachmann und Lawinen- und Gebirgsflächen-Suchhundeführer Michael Nydegger, Brienz, ab.

Gründungsmitglied der KBBK Kurt Amacher gibt das Kassieramt an Marc Ziegler, Grindelwald, ab, den Betriebsökonom und künftigen Geschäftsleiter des Kompetenzzentrums Seilbahnen Schweiz in Meiringen. Guido Lauper

Nach einem dramatischen Film zum Hochwasser im Lütschental, der bei den Betroffenen Emotionen hochkommen liess, demonstrierte ein Superpuma der Armee virtuell neue Möglichkeiten der Rettung. Der in Dübendorf stationierte Heli ist mit einer Wärmekamera ausgerüstet, die Vermisste sogar in der Nacht orten kann. Die Kamera sieht bei Waldbränden auftretende unterirdische Feuer und wird von einer hochauflösenden Fernsehkamera und einem GPS-geführten Kartenbildschirm ergänzt. In der vergangenen Woche war der Superpuma bei der Rettungsaktion des tödlich verunglückten Snowboarders im Firstgebiet bereits im Einsatz.gls